

Literatur, Medien, Internet–Adressen

- BEINE KH.: Leben oder Tod. Einstellungen zur aktiven Sterbehilfe bei Altenpflegepersonal. In: Altenpflege Forum. Texte aus Pflegeforschung und Pflegewissenschaft 1997; (3): 2–9
- BEINE KH.: Sehen, Hören, Schweigen. Patiententötungen und aktive Sterbehilfe. Lambertus, Freiburg im Br. 1998
- BENZENHÖFER U.: Der gute Tod? Euthanasie und Sterbehilfe in Geschichte und Gegenwart. Beck, München 1999
- BRÜLL HM: Sterbebegleitung im Heim. Eine qualitative Erkundungsstudie zur Situation und zu Werteeinstellungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der stationären Altenhilfe. Pädagogische Hochschule, Weingarten 2004 (Schriften des Instituts für Bildung und Ethik, Nr. 4)
- DEUTSCHE HOSPIZ STIFTUNG: Neun–Punkte–Katalog für menschliche Zuwendung statt Euthanasie. 2000 <http://www.hospize/texte/katalog.htm>
- DEUTSCHE HOSPIZ STIFTUNG: Was denken die Deutschen wirklich über Sterbehilfe? 2005 (www.hospize.de >>Stellungnahmen>>Übersicht)
- DORNBERG M.: Aktive Sterbehilfe in Holland. Kritische Aspekte der Medizinethik. In: ILLHARDT F. J., HEISS H. W., DORNBERG M. (Hrsg.): Sterbehilfe – Handeln oder Unterlassen? Schattauer, Stuttgart, New York 2004, 83–90.
- DRIESCHNER F.: Ende ohne Gnade. Die Intensivmedizin lässt Willenlose leiden. Die Altenpflege lässt Hilflose verkommen. DIE ZEIT (29) 2004
- FORSA. GESELLSCHAFT FÜR SOZIALFORSCHUNG UND STATISTISCHE ANALYSEN: Meinungsumfrage zur aktiven Sterbehilfe. Berlin 2000
- FUCHS T.: Euthanasie und Suizidbeihilfe. Das Beispiel der Niederlande und die Ethik des Sterbens. In: SPAEMANN R., FUCHS T.: Töten oder sterben lassen. Worum es in der Euthanasiedebatte geht. Herder Verlag, Freiburg, Basel, Wien, 1998, bes. 38 ff.
- GESTERKAMP H. : Fluch oder Segen. Sterbehilfe ist seit Jahren ein umstrittenes Thema. Altenpflege 2000 (11): 29–30
- HIBBELER B: Aktive Sterbehilfe: Je nachdem, wie man fragt. Deutsches Ärzteblatt 2005, 102 (43)
- HOLLAND K.: Du sollst nicht töten, – oder vielleicht doch? Zur Diskussion um Euthanasie in Deutschland. In: BURGHEIM W. (Hrsg.): Qualifizierte Begleitung von Trauernden und Sterbenden. Medizinische, rechtliche, psycho–soziale und spirituelle Hilfestellungen. Bd. 2, Kap. 8.8, Forum Verlag, Merching 2005 a
- HOLLAND K.: Regelungen aktiver Sterbehilfe in den Nachbarländern Deutschlands. Ein Blick über die Grenzen. In: BURGHEIM W. (Hrsg.): Qualifizierte Begleitung von Trauernden und Sterbenden. Medizinische, rechtliche, psycho–soziale und spirituelle Hilfestellungen. Bd. 2, Kap. 8.8, Forum Verlag, Merching 2005 b
- HOLLAND K.: Selbstbestimmung bis zum Lebensende. In: BURGHEIM W. (Hrsg.): Qualifizierte Begleitung von Trauernden und Sterbenden. Medizinische, rechtliche, psycho–soziale und spirituelle Hilfestellungen. Bd. 2, Kap. 8.8, Forum Verlag, Merching 2005 c
- HUSEBÖ S.: Leben lohnt. Von aktiver Sterbehilfe zur Hilfe zum Leben – ein Arzt erzählt. Herder Verlag, Freiburg, Basel, Wien, 1999
- HUSEBÖ S.: Ethik. In: HUSEBÖ S., KLASCHIK E.: Palliativmedizin. Schmerztherapie, Gesprächsführung, Ethik. 3. Aufl., Springer, Berlin, Heidelberg, New York u. a., 2003, 37–118.
- HUSEBÖ S., KLASCHIK E.: Palliativmedizin. Schmerztherapie, Gesprächsführung, Ethik. 3. Aufl., Springer, Berlin, Heidelberg, New York, 2003

- JENS W., KÜNG H.: Menschenwürdig sterben. Piper, München 1995
- KLASCHIK E.: Schmerztherapie und Symptomkontrolle in der Palliativmedizin. In: HUSEBÖ S., KLASCHIK E.: Palliativmedizin. Schmerztherapie, Gesprächsführung, Ethik. 3. Aufl., Springer, Berlin, Heidelberg, New York u. a., 2003, 181–288
- LEITER K. E.: (K)eine Zeit zum Sterben. Euthanasie – Problem oder Lösung. Eine persönliche Auseinandersetzung mit ungekürzten Dokumenten und Texten zur aktuellen Diskussion. Tyrolia Verlag, Innsbruck, Wien, 2002
- LUYKEN R.: Morphium und Nächstenliebe. Cicely Saunders hilft Todkranken. Die Gründerin der Hospizbewegung kämpft für Schmerztherapie und gegen die aktive Sterbehilfe. DIE ZEIT (16) 2003
- METTNER M. (Hrsg): Wie menschenwürdig sterben? NZN Buchverlag, Zürich 2000
- MINISTERIUM FÜR AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN DER NIEDERLANDE: Sterbehilfe. Fragen und Antworten zum niederländischen Gesetz über die Kontrolle der Lebensbeendigung auf Verlangen und der Hilfe bei der Selbsttötung. Den Haag o. J.
Bestelladresse: Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Postbus 20061, 2500 EB Den Haag, Niederlande
- ONWUTTEAKA–PHILIPSEN B. D. ET AL.: Euthanasia and other end-of-life decisions in the Netherlands in 1990, 1995 and 2001. In: The Lancet (<http://image.thelancet.com/extras/03art3297web.pdf>)
- PAYK TH. R.: Töten aus Mitleid? Über das Recht und die Pflicht zu sterben. Reclam, Leipzig 2004
- PUTZ W., STELDINGER B.: Patientenrechte am Ende des Lebens. Vorsorgevollmacht – Patientenvollmacht – Selbstbestimmtes Sterben. Beck, München 2003
- REST F.: Sterbebegleitung statt Sterbehilfe. Damit das Leben auch im Sterben lebenswert bleibt. Herder, Freiburg, Basel, Wien 1997
- SCHELL W.: Sterbebegleitung und Sterbehilfe. Gesetze, Rechtsprechung, Deklarationen (Erklärungen), Richtlinien, Stellungnahmen (Statements). 3. aktualisierte und erweiterte Auflage. Hagen: Brigitte Kunz Verlag, Hagen 2002
- SCHULER K.: Instrumentalisierte Umfragen. Sind die Deutschen für oder gegen aktive Sterbehilfe? Meinungsforscher kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen. 2005 www.DIE ZEIT.de (>>Deutschland>>Sterbehilfe)
- SPAEMANN R., HOERSTER N.: Töten auf Verlangen? Ein Streitgespräch. Psychologie heute (2) 1999 : 44–49
- VAN DER WAL G., VAN DER MAAS P. J.; BOSMA J.M.: Evaluation of the notification procedure for physician assisted suicides, and other medical practices involving the end of life in the Netherlands. New English Journal of Medicine (335) 1996: 1706–1711
- VAN DER MAAS P. J. ET AL.: Euthanasia and other medical decisions concerning the end of life. Lancet (2) 1991: 669–674.
- VAN DER WAL ET AL. (1992): Euthanasia and assisted suicide II. D Dutch family doctors act prudently? In: Family Practice (9) 1992: 135–140
- VISSER J. J. F. (2002): Palliativmedizin in den Niederlanden. In: Aulbert, E.; Klaschik; Kettler, D. (2002) (Hg.): Palliativmedizin – Ausdruck gesellschaftlicher Verantwortung. Schattauer, Stuttgart 2002, 33–38 (Reihe: Beiträge zur Palliativmedizin, Bd. 5)
- WEBER M. : Einführung in die Euthanasiediskussion. In: BISCHÖFLICHES ORDINARIAT, MAINZ (Hrsg.): Sterben in Würde. Die Hospizbewegung zum Streit um die Euthanasiebewegung. Mainz 1995 (Reihe: Mainzer Perspektiven, Bd. 1.) Bestelladresse: Bischöfliches Ordinariat, Abt. Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 1560, 55005 Mainz
- WÜSTHOF A.: Entscheidung an der Wiege. Gibt es keine Hoffnung auf Heilung, beenden niederländische Mediziner das Leben schwerkranker Neugeborener. DIE ZEIT 2005 (6)
- ZIMMERMANN–ACKLIN M.: „Der gute Tod“. Sterbehilfe in Europa. Aus Politik und Zeitgeschichte. (Beilage zu Wochenzeitung Das Parlament) 2004, Heft B: 23–24

Medien

- Film: Tod auf Verlangen (1994) 57 Min., Regie: Maarten Nederhorst, Ausstrahlung: ZDF mit anschließender Diskussion. Mitschnitt nicht mehr über ZDF käuflich erhältlich. Ausleihe bitte über örtliche Medienzentralen versuchen!

Kommentar: Der Film begleitet einen Hausarzt und einen Patienten, der an Amyotrophischer Lateralsklerose leidet. (Siehe zum Krankheitsbild Unterrichtseinheit) Es werden Gespräche zwischen Arzt, Patient und Ehefrau in Kontrast mit Szenen aus dem sonstigen ärztlichen Alltag gesetzt. Die rechtlichen Etappen der Euthanasie werden filmisch illustriert (z.B. Hinzuziehung eines zweiten Arztes, Melde- und Prüfungsverfahren). Gefilmt werden auch die Szenen der Tötung! Der Film nimmt in der Kommentierung eindeutig Partei für die Niederländische Praxis. Er liefert aber bei aller Suggestion der Bilder und Kommentare für die kontroverse Behandlung im Unterricht genügend Material, um generelle Zweifel am Verfahren auch am konkreten Einzelfall durch bestimmten Szenen und Aussagen zu begründen. Beispiele: Die Gesprächsführung ist manchmal suggestiv („Sind Sie immer noch für uns ...“). Es gibt keine medizinische Aufklärung über medizinische Möglichkeiten der passiven oder indirekten Sterbehilfe bei ALS. Eine psychosoziale Unterstützung für das betroffene Ehepaar ist nicht sichtbar. Ausführliche Analyse und Kritik siehe auch: LEITER 2002: 154 ff

- Film „Sterben auf Wunsch (28.08.2001) 45 Min., Autor: Rob Hof, Ausstrahlung: ZDF, Reihe: 37° mit anschließender Diskussion, Mitschnitt nicht mehr über ZDF erhältlich, aber im Verleih diverser Medienzentralen

Kommentar: Im Zentrum der Dokumentation steht Joep Douma, der als Onkologe in einer Klinik im niederländischen Arnheim arbeitet. Drei unterschiedliche Schicksale und Sterbeverläufe in einer Klinik in Arnheim werden bei den zweimonatigen Dreharbeiten verfolgt. Bei zwei der Patienten, die in Gesprächen und Klinikszenen gezeigt werden, bleibt es bei Formen passiver und indirekter aktiver Sterbehilfe. Ein männlicher Patient mit Speiseröhrenkrebs drängt auf Tötung. Die Schritte des Verfahrens werden verdeutlicht. Das Leben wird schließlich durch eine Injektion mit einem die Atemmuskulatur lähmendem Curare–Präparat beendet. Die Kamera bleibt bei diesem Akt vor verschlossener Tür; die letzte Anrede des Arztes ist zu hören. Der Film schließt mit einem Rückblick der Ehefrau des Verstorbenen im Abstand von drei Monaten, in der die Richtigkeit der Tötung noch einmal bestätigt wurde. Euthanasie wird im Film durchgängig trotz einiger Zweifel im Selbstgespräch des Arztes grundsätzlich bejaht. Der Film wurde deshalb auch von der Deutschen Gesellschaft für Humanes Sterben mit einem Preis ausgezeichnet. Auch bei diesem Film lassen sich im Unterricht – trotz „Euthanasie–Propaganda“ – an Szenen und Aussagen kritische Einwände festmachen Beispiele: Ehefrau projiziert als ehemalige Krankenschwester ihre Horrorbilder des Sterbens. Es bleibt schwer erkennbar, worin die besondere Angst und der Verlust an Würde für den Betroffenen besteht („Ich mag nicht wie eine Treibhauspflanze sterben ...“). Alternativen der palliativen Sterbehilfe bei drohender Atemnot werden nicht entwickelt. Das Beratungsgespräch des zweiten Arztes wirkt sehr formal und monologisierend.

Internet–Adressen zum Thema

- www.aerzteblatt.de

Im Deutschen Ärzteblatt, dem Standesorgan der Bundesärztekammer und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, finden Sie neben überwiegend kritischen Beiträgen zur aktiven Sterbehilfe, auch direkte Links zu den niederländischen und belgischen Gesetzestexten. Die zahlreichen Artikel, die im Ärzteblatt zur aktuellen Sterbehilfe–Diskussion erschienen sind über Suchoptionen schnell erschließbar. Die Beiträge sind überwiegend kritisch gegenüber der direkten aktiven Sterbehilfe.

- www.DIE.ZEIT.de

Wenn Sie kontroverse und sachlich argumentierende Beiträge zur Sterbehilfe–Debatte suchen, werden Sie im Archiv der Wochenzeitung Die Zeit schnell fündig.

- www.hospize.de (Deutsche Hospiz Stiftung)

Internetseiten für die Contra–Position zur Tötung auf Verlangen mit eine über Links schnell erschließbaren Sammlung von Stellungnahmen und Untersuchungen

- www.dghs.de (Deutsche Gesellschaft für humanes Sterben)

Internet–Seiten für die Pro–Position zur Tötung auf Verlangen. Die Deutsche Gesellschaft für humanes Sterben fordert u. a. eine Legalisierung von Formen der aktiven Sterbehilfe (medizinisch assistierte Selbsttötung, Tötung auf Verlangen).